IMT Nuremberg Archives

H – 709

International Court of Justice

H0709 - 0002

Notice.

Not to be published until presented before the tribunal in open court and then only that portion actually submitted as evidence.

Ne pas publier avant présentation devant le tribunal en audience publique et seulement la partie réellement versée au dossier.

Nicht zu veroeffentlichen vor Darlegung vor dem Gericht (Tribunal) in oeffentlicher Sitzung und dann nur jenen Teil, welcher tatsaechlich zur Beweisfuehrung uebermittelt wurde.

Не публиковать до того, как представлено на публичном заседании Трибунала и только ту часть, которая представлена в качестве доказательства.

H0709-0003

I certify that none of the documents included herein have been denied by the Tribunal and that this document book has been examined with the prosecution in accordance with the ruling of the Tribunal dated 4 April 1946.

Je certifie qu'aucun des documents ci-inclus n'a été contesté par le Tribunal, et que ce livre de documents a été examiné par le Ministére Public suivant les règles du Tribunal, en date du 4 Avril 1946.

Ich bestaetige, dass keine der hierin enthaltenen Dokumente vom Gerichtshof abgelehnt wurden und dass dieses Dokumentenbuch gemeinsam mit der Anklagevertretung durchgesehen wurde, in Uebereinstimmung mit der Entscheidung des Gerichtshofes vom 4. April 1946.

Signature of Counsel

Signature de l'Avocat

Unterschrift des Verteidigers.

H0709 – 0004

Inhaltsverzeichnis

des

Dokumenten - Buches II

Hans F r i t z s c h e

Fritzsche Exhibit - Nummer:	Beschreibung der Dokumente:	Seite:
1	Erklaerung des Rechtsanwalts Dr. F r i t z vom 12. Juni 1946	1
1	Auszuege aus Rundfunkansprachen von Hans Fritzsche, mit Schreiben an Dr. Fritz von Radio Stuttgart vom 19. Februar 1946	2 - 5
2	Eidesstattliche Erklaerung des Dr. Scharping vom 17. Mai 1946	6 - 15
3	Eine weitere Eidesstattliche Versicherung des Dr. Scharping vom 17. Mai 1946	16 - 19
4	Memorandum fuer Mr. Mc Ilwraith vom 17. Januar 1946 mit Begleitschreiben vom 18. Januar 1946, enthaltend einen Auszug des Briefes von Mr. Liddell-Hart an [illegible]	20 - [illegible]
5	Eidesstattliche Versicherung des Dr. Hecht vom 6. Maerz 1946	22

Fritzsche Exhibit ..... 1 .....

E r k l a e r u n g.

Das Gericht hatte unter dem 8. Maerz 1946 angeordnet, dass die Texte aller Rundfunkansprachen des Angeklagten F r i t z s c h e aus den Jahren 1932 - 1945 zur Unterstuetzung seiner Verteidigung herbeigeschafft werden sollten. Nachdem es dem Herrn Generalsekretaer nicht gelungen war, diese Dokumente zu bekommen, habe ich mich selbst an verschiedene deutsche Rundfunksender gewandt und versucht, auf diese Weise die Texte zu erlangen. Auch meine Bemuehungen hatten wenig Erfolg. Immerhin ist mir von Radio Stuttgart mit dem auf Seite 2 befindlichen Schreiben vom 19. Februar 1946 ein kleiner Teil der Texte von Rundfunkansprachen des Angeklagten Fritzsche aus den Jahren 1939/ 1940 zur Verfuegung gestellt worden. Die Auszuege aus Rundfunkreden des Angeklagten Fritzsche auf den Seiten 3 - 5 dieses Dokumentenbuches stammen aus diesen mir von Radio Stuttgart zur Verfuegung gestellten Texten von Rundfunkansprachen.

Nuernberg, den 12. Juni 1946

gez. Dr. Fritz
(Dr. Fritz)
Rechtsanwalt

H0709 – 0005

Fritzsche Exhibit .... 1 ....
Forts

RADIO S t u t t g a r t 145 Neckarstrasse - Stuttgart

687st DISTRICT INFORMATION SERVICES CONTROL COMMAND APO
768 - US ARMY

100 Kilowatts / 523 Meters / 574 Kilocycles

19. Februar 1946
FGT/ME

Herrn Rechtsanwalt Dr. Heinz F r i t z
Wandererstr. 123, bei Kallert,

N u e r n b e r g

Sehr geehrter Herr Dr. F r i t z !

Ich bestaetige dankend den Eingang Ihres Schreibens vom 8. ds.M.

in welchem Sie um Ueberlassung der beim fruecheren Reichssender Stuttgart aufbewahrten Texte der Rundfunkansprachen Ihres Mandanten F r i t z s c h e bitten.

In Erwiderung beeile ich mich Ihnen mitzuteilen, dass die erbetenen Abschriften zu Ihrer Verfuegung stehen und zwar gegen Vorzeigen dieses Briefes, bei der Militaerregierung, " Military Government Detachment Nuernberg F-2 - 11, Legal Section".

Um Ruecksendung der beiligenden Empfangsbescheinigung, sowie der Texte, nach Gebrauch, darf ich bitten. Leider ist mir der Aufenthalts - ort der restlichen Dokumente nicht bekannt.

Mit vorzueglicher Hochachtung:

(gez) Fred G. Taylor, Jr.,
Fred G. Taylor, Jr.,
Capt. G.M.P.
executive Officer

Anlage:
Bescheinigung.

H0709 - 0006

Fritzsche Exhibit ..... 1 ....
Forts.

Auszuege aus Rundfunkansprachen von Hans F r i t z s c h e,
deren Texte der Verteidigung von Radio Stuttgart zur Verfuegung gestellt worden sind.

1. Aus einer Rundfunkrede vom 15. November 1939:

..... "Der einzige Kriegsgrund, der fuer ein Volk, das in seiner Gesamtheit niemals kriegsluestern ist, ueberhaupt in Frage kommt, der einzige Kriegsgrund, der auch moralisch zu rechtfertigen ist, ist die Bedrohung der Existenz, des Lebens eines Volkes"....

2. Aus einer Rundfunkrede vom 23. Juli 1940:

...."Wir Deutschen haben im Lauf unserer ganzen Geschichte und vor allem vor 20 Jahren genug Blut und Traenen und menschliches Leid erlebt, um ihn nun ehrlich ins Auge zu sehen. Wir wussten, was Krieg heisst und wollten ihn deshalb nicht. Und weil der Fuehrer es so genau weiss und erlebt hat, deshalb bot er am 6. Oktober und am 19. Juli den Frieden an"....

3. Aus einer Rundfunkrede vom 13. November 1939:

..."Gestern hat unser spezieller Freund Winston Churchill im englischen Rundfunk eine Rede gehalten. Als ich das hoerte, da glaubte ich im ersten Augenblick dasselbe, was Sie eben jetzt glauben, naemlich: Na, nun werden wir endlich hoeren, wie er die Sache mit der "Athenia" gedreht hat. Sie irren sich. Von dem Fall "Athenia" schwieg Herr Winston Churchill strikt, absolut und vollstaendig. Nicht mal der Name "Athenia" kam in seiner Rede vor"....

4. Aus einer Rundfunkrede vom 29. Dezember 1939:

H0709 - 0007

Fritzsche Exhibit ..... 1 .....,
Forts.

..."Da tauchte heute noch einmal der gespenstische Schatten des Dampfers "Athenia" auf, der unmittelbar nach der Kriegserklaerung Englands unter zunaechst recht geheimnisvollen Umstaenden in den Fluten des Atlantik versank. Sie wissen so gut wie ich noch ganz genau, welch eine Welle von Hetz- und Hasspropaganda sich nach diesen Schiffsuntergang, bei dem anderthalb tausend Menschenleben bedroht waren, von England aus in die Welt ergoss. Wir hoeren noch die hellen Fanfarenstoesse des Ersten Lords der britischen Admiralitaet, der lange vor dem Eintreffen irgendwelcher Einzelheiten vom Hergang jener Schiffskatastrophe erklaerte: Das war die Untat eines deutschen U-Bootes - jetzt muss Amerika mit in den Krieg gegen Deutschland eintreten!.....

.... Wir wussten, dass ein deutsches Unterseeboot fuer diese Tat ueberhaupt nicht in Frage kam, wir vermochten von dem durchsichtigen Zweck auf den Urheber zurueckzuschliessen....

.... Einen Beweis, der erst sechs Wochen nach dem Untergang des Schiffes seine sensationelle Bestaetigung in eidlichen Aussagen amerikanischer Staatsbuerger fand, aus denen hervorging, dass nach einer geheimnisvollen Explosion an Bord sich die "Athenia" noch vierzehn Stunden lang ueber Wasser hielt und dann erst durch das Geschuetzfeuer dreier britischer Zerstoerer versenkt wurde, von denen England 6 Wochen eifrig geschrien hatte .....

.... Heute ist Herr Winston Churchill der Antwort, die er bisher zu geben vermied, enthoben worden. Sie kommt von anderer Seite. Die amerikanische Zeitung "Washington Post" veroeffentlicht einen Teil des Ergebnisses der Untersuchung, die die Rechtsabteilung des amerikanischen Staatsdepartements ueber den Fall "Athenia" unternommen hat. Hiernach wurde festgestellt, dass nicht nur kein neuer Beweis fuer die englische Behauptung gefunden wurde, dass das Schiff von einem deutschen U-Boot torpediert worden sei, sondern dass alle Hinweise und Aussagen fuer die Zerstoerung des

H0709 - 0008

H0709 - 0009

Fritzsche Exhibit ..... 1 .....
Forts.

Schiffes durch eine innere Explosion sprechen ....

.... Aber der amerikanische Bericht sagt noch mehr. Es wird in ihm naemlich festgestellt, dass Amerika bei England angefragt hat wegen der Beschiessung und Versenkung der vierzehn Stunden nach der Explosion noch schwimmenden "Athenia" durch britische Zerstoerer. Auf diese Anfrage des amerikanischen Untersuchungsausschusses hat Herr Churchill bisher genauso geschwiegen wie er bisher geschwiegen hat auf die Fragen von Dr. Goebbels.
Damit ist auch von amerikanischer Seite der Beweis untermauert worden, den wir aus Vorgeschichte und Hergang der "Athenia" - Katatstrophe weitab vom Schauplatz der Tat fuehren konnte, dass naemlich nicht ein deutscher Torpedo ..... "

H0709 - 0010

Fritzsche Exhibit ..... 2 .....

Eidesstattliche Versicherung.

Nachdem ich auf die Bedeutung einer eidesstattlichen Versicherung und auf die Strafbarkeit einer falschen Versicherung an Eidesstatt hingewiesen worden bin, versichere ich hiermit zum Zwecke der Vorlage beim Internationalen Militaergerichtshof in Nuernberg folgendes an Eidesstatt:

Ich, Dr. Karl Hermann Franz S c h a r p i n g, bin geboren am 13.7.1908 in Kallies, Regierungsbezirk Koeslin und z.Zt. in Schickelsheim Kreis Helmstadt wohnhaft. Mit dem Angeklagten Hans F r i t z s c h e bin ich weder verwandt noch verschwaegert.

Ich war von Ende Dezember 1939 bis zum Zusammenbruch im Propagandaministerium taetig und zwar zuerst als Referent, in den letzten Jahren als Regierungsrat. Ich arbeitete in dieser gesamten Zeit ausschliesslich unter dem Angeklagten Hans Fritzsche und zwar zuerst in der Presseabteilung und ab Dezember 1942 in der Rundfunkabteilung.

Meine Berufung in das Propagandaministerium erfolgte auf Veranlassung des Angeklagten Fritzsche, obwohl Dr. Goebbels schriftlich verboten hatte, mich an Pressekonferenzen teilnehmen zu lassen und mir sogar untersagt war, das Propagandaministerium zu betreten. Das beruhte offenbar darauf, dass ich mich der Partei gegenueber ablehnend verhielt und mich darueber freimuetig geaeussert hatte und vor 1933 im "Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund" gearbeitet habe. Ich habe wegen der angegebenen

H0709 - 0011

Fritzsche Exhibit .....2 .....
Forts.

Gruende auch noch bis zum Herbst 1944 Schwierigkeiten durch die Partei und SD gehabt.

Meine jahrelange enge Arbeit bei Hans Fritzsche gab mir besonders Gelegenheit, ihn in seiner beruflichen Taetigkeit, aber auch als Mensch eingehend zu beobachten und zu beurteilen. Ich habe waehrend der ganzen Jahre taeglich mit ihm zu tun gehabt und ich glaube, ich war der einzige, dem gegenueber er sich auch ueber heikle politische Fragen und ueber seinen Chef Goebbels offen auszusprechen pflegte. Die Tatsache, dass Fritzsche mir als einem Nichtparteigenossen sein rueckhaltsloses Vertrauen schenkte, war Anlass staendiger Anwuerfe der Personalabteilung des Ministeriums und der Reichspropagandaleitung der NSDAP gegen ihm. Das war Anlass, dass ich im Jahre 1941 nicht mehr vor dem Eintritt in die NSDAP bewahrt werden konnte. Auf Fritzsche war gerade von den genannten Stellen in dieser Hinsicht ein so starker Druck ausgeuebt worden, dass nichts anderes uebrig geblieben waere, als mein Ausscheiden aus dem Ministerium, worauf Fritzsche sich auf keinen Fall einlassen, vielmehr mich als seinen vertrautesten Mitarbeiter behalten wollte. Ich bemerke in diesem Zusammenhang, dass Fritzsche nach meiner Ernennung zum Regierungsrat mehrfach meine weitere Beförderung vorgeschlagen hat, was aber stets durch die Parteikanzlei und das Reichsministerium abgelehnt wurde.

In meiner Stellung konnte ich beobachten, dass Fritzsche durchaus nicht immer die Auffassung von Dr. Goebbels teilte. Er hat sehr oft dessen Massnahmen kritisiertund ist auch Goebbels gegenueber mit Kritik hervorgetreten. Viele Vorfaelle in dieser Hinsicht ergaben, dass

H0709-0012

Fritzsche Exhibit .....2 .....
Forts.

Goebbels Fritzsche als journalistischen Fachmann offenbar nicht entbehren zu koennen glaubte. Daraus ergab sich meines Erachtens auch, dass Fritzsc mehr wagen konnte als alle uebrigen Mitarbeiter von Dr. Goebbels. In den sogenannten "Ministerkonferenzen" war es ausschliesslich Fritzsche, der Goebbels in politischen Fragen widersprach. Es wurde auch von Journaliste durchaus anerkannt, dass Fritzsche bei den offenen Zwistigkeiten zwischen Dr. Goebbels und dem Reichspressechef Dr. Dietrich nicht Partei ergriff, sondern seine eigene sachliche Linie verfolgte was ihm die ganzen Jahre hindurch von beiden Seiten Schwierigkeiten brachte. Da er sich parteimaessig nicht betaetigte, wurde er auch von den Parteikreisen, insbesondere von der Presseabteilung der NSDAP, der Reichspressestelle und dem Hauptamt Rundfunk der Partei stark angefeindet und sogar verleumdet. Fritzsche galt also in reinen Parteikreisen ausgesprochen als Aussenseiter Und die staendigen Bemuehungen der Parteistellen, Fritzsche aus seinem Amte zu beseitigen, scheiterten, wie ich genau weiss, immer wieder daran, dass Goebbels keinen tuechtigeren Sozialisten fuer das Nachrichten wesen finden konnte. Fritzsche hat auch bei seiner Personlpolitik in den von ihm betrauten Abteilungen stets nur nach sachlichen Gesichtspunkten Mitarbeiter angestellt und es abgelehnt, Leute einzustellen, nur auf Grund ihrer Parteizugehoerigkeit.

Wegen dieser Personalpolitik wurde Fritzsche mehrfach geruegt.

Fritzsche hat sich auch sowohl in seinen sachlichen Entschliessungen als auch mir gegenueber im privaten Gespraech stark ablehnend gegen die SS verhalten und dadurch mit Goebbels und mit Himmler viel Aerger gehabt. Er lehnte es auch ab, - es war wohl im Jahre 1940 - den ihm durch

H0709 - 0013

Fritzsche Exhibit ..... 2 .....
Forts.

den Obersturmbannfuehrer Radke (der von Himmler zu jeder Pressekonferenz als Beobachter entsendet wurde) angebotenen Rang eines hoeheren SS-Fuehrers anzunehmen.

Fritzsche liess es sich auch nicht nehmen, in den Nachkonferenzen, das waren Zusammenkuenfte von Referenten seiner Abteilungen mit den wichtigsten Journalisten unmittelbar im Anschluss an die offiziellen Pressekonferenzen, die Auffassungen von Dr. Goebbels zu ironisieren und damit Opposition zu treiben. Sobald bei diesen Nachkonferenzen beispielsweise die Judenfrage besprochen wurde, dann hat Fritzsche dem ganzen Kreis seine Meinung, die gegenueber der offiziellen Politik durchaus ablehnend war, nicht vorenthalten. Er wagte es sogar, dem Vertreter Himmlers Radke, wiederholt zu sagen, dass man auch in dieser Frage nur menschlich handeln musse. Ich erinnere mich genau, dass er in den Jahren meiner Mitarbeit wiederholt seine grosse Empoerung ueber die Massnahmen gegen die Juden im Jahre 1938 (Anstecken der Synagogen, Judenbusse) offen zum Ausdruck brachte und ebenso entschieden die spaeteren Massnahmen, wie die zwangsweise Einfuehrung von juedischen Vornamen und des sogenannten Judensterns, als unwuerdig ablehnte. Keiner seiner Mitarbeiter hat sich an extremer Judenhetze beteiligt. So weiss ich beispielsweise, dass keiner von diesen Mitarbeitern jemals ein Buch oder eine Broschuere gegen die Juden veroeffentlicht hat, obwohl Fritzsche zahlreiche Mitarbeiter hatte, die sich laufend schriftstellerisch betaetigten. Den "Stuermer" hat Fritzsche sogar in der allgemeinen Pressekonferenz - nicht nur in der Nachkonferenz - wiederholt als indiskutabel abgelehnt und auch der deutschen Presse Uebernahme von Aufsaetzen und sogar

Fritzsche Exhibit .... 2 .....
Forts.

blosse Zitate des Stuermers untersagt. Er ist darueber hinaus mehrfach bei Dr. Goebbels vorstellig geworden, den Stuermer zu verbieten. Das gelang ihm aber nicht, weil Streicher von hoeherer Stelle stets gedeckt wurde. Als das "Schwarze Korps" begann, in aehnlicher Weise wie der "Stuermer" gegen die Juden vorzugehen, kritisierte Fritzsche dies wiederholt und zwar ebenfalls wieder in Anwesenheit des Vertreters von Himmler.

Mit voller Ueberzeugung kann ich sagen, dass Fritzsche genau so wenig wie ich, irgend etwas ueber die Methoden erfahren hat, die in den Konzentrationslagern gegen die Juden angewendet wurden und die nach den jetzigen Feststellungen zu dem Tode von 5 bis 6 Millionen Juden gefuehrt haben. Wenn in dieser Hinsicht durch die Auslandsnachrichten einzelne Behauptungen aufgestellt worden waren, so liess Fritzsche durch den von ihm eingerichteten "Schnelldienst" jeder Behauptung nachgehen und bei der zustaendigen Stelle, naemlich dem Reichssicherheitshauptamt Nachfrage halten. In allen Faellen wurde schriftlich zumeist das Gegenteil mitgeteilt. Es wurden dabei von den auskunftgebenden Dienststellen so praezise Angaben, sogar unter Mitteilung von Zahlen, gemacht, dass Fritzsches guter Glaube ueber die Richtigkeit dieser Angaben ausser Zweifel stehen musste, Ich will nicht behaupten, dass Fritzsche ein Judenfreund gewesen sei. Er verfocht aber die Anschauung, dass man gegen Juden nicht unmenschlich vorgehen duerfe und dass dies nur geeignet sei, Deutschland in innen- und aussenpolitischer Hinsicht Schaden zuzufuegen. Im Rundfunk wurden unter seiner Leitung auch keine Spezialsendungen ueber die juedische Frage gegeben. Es wurden ferner keine antijuedischen Hoerspiele zugelassen, auch keine Polemiken

H0709 - 0014

ueber die juedische Musik. Fuer den Auslandsrundfunk galt unter Fritzsche die Regel, hervorragende Leistungen von Juden auf dem Gebiete der Musik, Literatur und der Wissenschaft anzuerkennen. Es wurde in diesen Sendungen beispielsweise auch Musik von juedischen Komponisten weiter verbreitet, obwohl dies mehrfach beanstandet worden war. Die Rundfunkleute und die Journalisten kannten Fritzsches Toleranz ganz genau. Es ist wiederholt vorgekommen, dass Fritzsche bei seinen Konferenzen z.B. ein Exemplar des "Voelkischen Beobachters" in der Hand hatte und einen judenfeindlichen Aufsatz ironisierte. Ich erinnere mich, dass er einmal auf etwa mit folgenden Worten seiner Kritik Ausdruck gab: "Eine Berliner Zeitung" - er hielt dann fuer alle sichtbar den "Volokischen Beobachter" hoch in der Hand - " hat wieder einmal in einem Leitartikel mehr als zwei Boecke auf einmal geschossen, vielleicht gelingt es dem Herrn Verfasser noch , den richtigen Ton zu treffen! " Mit solchen ironischen Bemerkungen hatte Fritzsche stets den Beifall seiner Zuhoerer, aber es wa nich ungefaehrlich fuer ihn, denn Goebbels las taeglich die Protokolle dieser Pressekonferenzen nach.

Ebenso wie hinsichtlich der Judenfrage so foerderte Fritzsche auch bei seiner Pressepolitik ganz im allgemeinen stets den Grundsatz, dass Nachrichten, die zu kommentieren oder weiterzugeben waren, stets auf einer wahrheitsgemaessen Grundlage stehen mussten. Im Gegensatz zu Hitler und Dr. Goebbels strebte er jeweils eine umfassende sachliche Unterrichtung der Schriftleiter an. Zu diesen Zweck liess er durch das deutsche Nachrichtenbuero einen umfaenglichen Informationsdienst erscheinen, der unter dem Titel DNB-Blau bekannt war, der Rohnachrichten aus aller Welt

H0709-0015

Fritzsche Exhibit ..... 2 .....
Forts.

zusammenstellte. Daraus ergab sich , dass Fritzsche der deutschen Presse Informationen im weiten Umfange zugehen lassen wollte, waehrend,- wie ich aus eigener Kenntnis weiss- sowohl Dr. Goebbels als auch Dr. Dietrich dem Wunsche Hitlers gemaess die Informationen der deutschen Journalisten moeglichst beschneiden und ihnen nur bereits formulierte Nachrichten, Polemiken und Aufsaetze vorsetzen wollten. Es wurde von Fritzsche erreicht, dass dieser Informationsdienst erhalten blieb, wenn Dr. Goebbels auch persoenlich immer wieder den Bezieherkreis verkleinerte sodass sogar Reichsminister von der Bezieherliste von ihm gestrichen wurden. Fritzsche liess es sich angelegen sein, trotz der staendigen Vorwuerfe von Dr. Goebbels und Dr. Dietrich die Nichtparteipresse (die sogenannte "Buergerliche Presse") in Schutz zunehmen. Es gelang ihm, diese unter seiner Amtsfuehrung zu erhalten und vor Massregelungen durch Parteikreise und Dr. Goebbels wiederholt zu bewahren. Ich kann mit aller Bestimmtheit behaupten, dass, solange Fritzsche die Leitung der deutschen Presse inne hatte, er bemueht war, ihre Glaubwuerdigkeit zu steigern, erst mit seinem Ausscheiden wurde der Grundsatz von Dr. Dietrich massgebend, wonach es garnicht darauf ankomme, ob das deutsche Volk das glaube was in der Zeitung stehe, sondern es sollte nur im Ausland der Eindruck erzeugt werden, als ob das deutsche Volk dies glaube. Nachdem Fritzsche im Jahre 1942 die Abteilung Rundfunk uebernommen hatte, verlangte er kategorisch eine rein sachliche Nachrichtengebung und zog sich damit wieder staendige Anfeindungen Dr. Dietrichs zu, der an Hand von praktischen Beispielen nachwies, wie sehr die Rundfunknachrichten von den Pressemeldungen -seiner Meinung nach zum Schaden

HO709 – 0016

Fritzsche Exhibit ..... 2 ....
Forts.

der deutschen Politik - abwichen, Ich erwaehne bei dieser Gelegenheit, dass Fritzsche, obwohl er sich dem Verbote, auslaendische Rundfunknachrichten abzuhoeren, selbstverstaendlich gebeugt hat, diese Vergehen stets milde beurteilte und seine Gutachten, die das Reichsjustizministerium von ihm anforderte, entsprechend abgab.

Bei allgemein interessierenden politischen Fragen hat Fritzsche Meinungen vertreten, die nicht im Sinne der Reichsfuehrung, insbesondere im Sinne der zustaendigen Ressortminister waren. Nach der Besetzung verschiedener europaeischer Laender hat Fritzsche fuer die Nachrichtengebung Richtlinien etwa in dem Sinne herausgegeben, dass die Voelker Europas auf einer gleichberechtigten Grundlage mit Deutschland sich zu einem Staatenbund zusammenschliessen sollten. Er trug mir auf, in diesem Sinne eine Vortragsreihe auszuarbeiten, bei dem dieser Gesichtspunkt die entscheidende Rolle spielen sollte und der zugleich den Ressorts Anregungen fuer einen gesunden Aufbau in den besetzten Gebieten geben sollte. In diesem Zusammenhang ist auch zu erklaeren, dass Fritzsche sich stets gegen den Begriff der "Herrenrasse " gewendet hat. Es wurde sogar die Anwendung dieses Wortes von ihm im Rundfunk ausdruecklich verboten.

Als langjaehriger Mitarbeiter von Hans Fritzsche kann ich auch seine menschliche Sauberkeit und seine einwandfreie Haltung und Geschaeftsfuehrung als Beamter bezeugen. Es galt als Auszeichnung, zu ihm versetzt zu werden, weil er andere Meinungen gelten liess und Verstaendnis fuer sachliche Argumente hatte. Er war sehr hilfsbereit. Es wird nicht zuviel gesagt sein, dass er die Haelfte seiner taeglichen Arbeitszeit fuer fremde Besucher

H0709 - 0017

Fritzsche Exhibit /..... 2 ...
Forts.

und fuer persoenlichen Schriftwechsel verwenden musste. Er war bekannt dafuer, zu helfen, wenn immer es ihm moeglich war. Er hat auf diese Weise auch viele Ungerechtigkeiten beseitigt und aus rassischen oder politischen Gruenden Verfolgten geholfen. So hat er beispielsweise dem Journalisten Doering, der als Verbindungmann des deutschen Verlags zum Ministerium taetig und der mit einer Frau verheiratet war, die unter die Nuernberger Gesetze fiel, bis zuletzt gehalten. In dieser Hinsicht koennte ich noch andere Beispiele anfuehren. Er erscheint mir bezeichnend fuer die Gesinnung und Haltung Fritzsches, dass er haeufig auslaendische Besucher empfing und also dort Vertrauen genoss.

Fritzsche hat in seiner privaten Lebenshaltung keinen Aufwand getrieben. Fritzsche bewohnte mit seiner Familie eine 5 Zimmer-Wohnung in einem Mietshaus, in welcher seine Ehefrau auch noch ihre umfangreiche zahnaerztliche Praxis ausuebte. Die nicht vermeidbare Geselligkeit und Zusammenkuenfte, die sich aus seinem Dienst ergaben, bestritt er aus seiner eigenen Tasche, wie ich sowohl aus meiner amtlichen Taetigkeit im Ministerium, als auch aus dem taeglichen Umgang mit Fritzsche weiss.

Nuernberg, den 17. Mai 1946

(gez.) Dr. Karl Hermann Franz Scharping.

(Dr. Karl Hermann Franz Scharping)

Urk.Rolle No. 725/46

Die Echtheit der vorstehenden Unterschrift von Herrn Dr. Karl Hermann Franz Scharping, Journalist in Schickelsheim Kreis Helmstedt,

wird hiermit beglaubigt.

Ueber die Persoenlichkeit des Genannten hat sich der unter-

H0709 - 0018

Fritzsche Exhibit .....2 .....
Forts.

fertigte Norar dadurch Gewissheit verschafft, dass ihn derselbe seinen mit Lichtbild - und ei enhaendiger Unterschrift versehenen vorlaeufigen Personal - Ausweis, ausgestellt vom Buergermeister in Schickelsheim unterm 15. Januar 1946, vorlegte.

Nuernberg, den siebzehnten Mai neunzehnhundersechsundvierzig

Stempel (gez) Dr. Held
Notar

Not.Geb.Reg.Nr. 725

Not.Geb. Pos. 39 4.--RM
Ums.St. -.12 "

Sa. 4.12 RM

Der Notar:
(gez.) Dr. Held

H0709 - 0019

Fritzsche Exhibit .... 3 .....

Eidesstattliche Versicherung.

Nachdem ich auf die Bedeutung einer eidesstattlichen Versicherung ur auf die Strafbarkeit einer falschen Versicherung an Eidesstatt hingewiesen worden bin, versichere ich hiermit zum Zwecke der Vorlage beim Internationalen Militaergerichtshof in Nuernberg folgendes an Eidesstatt.

Ich, Dr. Karl Hermann Franz Scharping, bin geboren am 13.7.1908 in Kallies, Regierungsbezirk Koeslin z.Zt. in Schickelsheim Kreis Helmstedt wohnhaft. Mit dem Angeklagten Hans F r i t z s c h e bin ich weder verwandt noch verschwaegert.

Ich war von Ende Dezember 1939 bis zum Zusammenbruch im Propagandaministerium taetig und zwar zuerst als Referent, in den letzten Jahren als Regierungsrat. Ich arbeitete in dieser gesamten Zeit ausschliesslich unter dem Angeklagten Hans Fritzsche und zwar zuerst in der Presseabteilung und ab Dezember 1942 in der Rundfunkabteilung.

Die immer mehr zunehmende Wirkung der englischen und amerikanische Luftangriffe auf deutsche Staedte liess Hitler und seine engeren Ratgeber nach drastischen Vergeltungsmassnahmen suchen. Dr. Goebbels sprach auch hierueber haufig von Herbst 1944 ab in seiner sogenannten "Ministerkonferenz ", bei der zahlreiche Beamte und Sachbearbeiter seines Ministeriums versammelt waren und in der auch ich in der Regel anwesend war. Dr. Goebbels hat hierbei ausgefuehrt, es sei nichts mehr dagegen einzuwenden, wenn abgeschlossene Besatzungmitglieder der Wut des Volkes preisgegeben wuerden. Zunaechst formulierte

H0709 – 0020

Fritzsche Exhibit .... 3 .....
Forts.

Dr. Goebbels diese Ansicht noch zurueckhaltend, Bald wurden Anspielungen dieser Art aber deutliche Drohungen. Diese erreichten ihren Hoehepunkt nach den schweren Angriffen auf Dresden im Februar 1945. Ich erinnere mich genau, wie Dr. Goebbels die furchtbaren Folgen dieser Angriffe schilderte und eine "einzigartige" Vergeltungsmassnahme in Aussicht stellte. Diese ergab sich daraus, dasser an Hans Fritzsche, als dem Leiter der Rundfunkabteilung.die Anweisung gab, in den Auslandssendungen Kommentare zu veranlassen, die fuer die Luftangriffe auf Dresden die Erschiessung von 40 000 englischen und amerikanischen Kriegsgefangenen ankuendigen sollten. Dr. Goebbels erklaerte, diese Massnahmen sei von Adolf Hitler ausdruecklich befohlen worden, die Durchfuehrung solle aber nicht ohne Ankuendigung erfolgen.

Bei dieser Aufforderung an Fritzsche machte dieser sofort Einwendungen, Goebbels hoerte aber nicht darauf, sondern er warf Fritzsche in einem Wutanfall nur vor, er sei eben kein alter Parteigenosse und habe ersichtlich den nationalsoizlistischen Geist noch immer nicht begriffen. Fritzsche erklaerte daraufhin unter bedrueckender Stille der ganzen Zuhoererrsshaft, eine solche Erschiessung koenne er unter keinen Umstaenden mitverantworten und er werde sie deswegen im Rundfunk nicht ankuendigen. Die Entschiedenheit und Eindringlichkeit dieser Erklaerung Fritzsches macht auf Goebbels ersichtlich starken Eindruck. Er brach sofort die Konfernz ab und liess Fritzsche zu sich kommen.

Fritzsche gab mir unmittelbar nach seinem privaten Gespraech mit Goebbels noch in groesster Irregung dasjenige wieder, was Goebbels ihm mitgeteilt hatte. Der Befehl sei tatsaechlich gegeben, aber es sei noch kein Termin hierfuer

H0709-0021

Fritzsche Exhibit ....3 .....
Forts.

bestimmt worden. Goebbels habe erneut verlangt, dass dieser Befehl angekuendigt werden sollte. Fritzsche und ich waren ueber die weitere Ablehnung dieser Massnahmen einer Meinung. Um jeden Fehler zu vermeiden wies ich deswegen sofort saemtliche Rundfunkredaktionen an, Kommentare ueber die Luftangriffe auf Dresden erst nach ausdruecklicher Freigabe durch Fritzsche zu bringen. Wir hofften damit Zeit zu gewinnen, weiter gegen diesen Plan zu arbeiten.

Fritzsche bemuehte sich sofort weiter durch telefonische und muendliche Ruecksprachen mit dem Vertreter der Parteikanzlei im Propagandaministerium, durch Ruecksprachen mit anderen verantwortlichen Maennern und, wenn ich mich richtig erinnere, auch durch Ruecksprache mit dem Vertreter einer neutralen Macht, dieses Vorhaben Hitlers zu sabotieren. Bei diesen Massnahmen war ich zum Teilselbst anwesend oder erfuhr sie von Fritzsche unmittelbar darnach.

Fritzsche hat auch kurze Zeit spaeter nochmals mit Goebbels hierueber verhandelt. Nach der mir wieder unmittelbar spaeter berichteten Besprechung beerte diesmal Goebbels die Einwende Fritzsches an und entliess ihn nicht mehr in so schroffer Haltung wie das vorhergehende Mal.

Nach weiteren Angriffen auf Dresden kam Goebbels aber in der "Ministerkonferenz" nochmals auf die Sache zurueck und fragte Fritzsche nach den befohlenen Kommentaren. Fritzsche gab zur Antwort, er habe saemtliche diesbezuegliche Kommentare bei ihm vorlagepflichtig gemacht, Das war, wie auch jeder Teilnehmer der Konferenz richtig verstand, eine weitere Ablehnung der Anweisung Hitlers. Als Goebbels die Konferenz beendet hatte, hat Fritzsche noch einmal diesem unzweideutig seine Meinung zum Ausdruck gebracht, dass er

H0709 – 0022

H0709-0023

Fritzsche Exhibit ..... 3 .....
Forts.

auch weiterhin diesen Anweisungen nicht folgen werde und Goebbels hat - wie mir wiederum unmittelbar darnach berichtet wurde - diesmals auf diesen Einwand nichts zu erwidern gehabt, er kam auch in spaeterer Zeit auf seine Forderung nicht mehr zurueck.

Ich bin der Ueberzeugung, dass diese eindeutige Haltung Fritzsches seinen Eindruck auf Goebbels nicht verfehlt hat. Wir erfuhren auch durch uns bekannte Personen aus dem OKW, dass Goebbels selbst bei Hitler bei einer spaeteren Beratung gegen die geplante Vergeltungsmassnahme das Wort ergriffen habe.

Ich habe diese Vorgaenge so genau in Erinnerung, weil sie fuer Fritzsche ausserordentliche Aufregungen mit sich brachten, an denen ich als sein vertrautester Mitarbeiter einen starken Anteil hatte.

Nuernberg , den 17. Mai 1946

(gez.) Dr. Karl Hermann Franz Scharping

)Dr. Karl Hermann Franz Scharping)

Urk.Rolle No. 724/46

Die Echtheit der vorstehenden Unterschrift von Herrn Dr. Karl Hermann Franz Scharping, Journalist in Schickelsheim Kreis Helmstedt, wird hiermit beglaubigt.

Fuer die Persoenlichkeit des Genannten hat sich der unterfertigte Notar dadurch Gewissheit verschafft, dass ihm derselbe seinen mit Lichtbild und eigenhaendiger Unterschrift versehenen vorlaeufigen Personal-Ausweis, ausgestellt vom Buergermeister in Schickelsheim unterm 15. Januar 1946, vorlegte.

Nuernberg, den siebzehnten Mai neunzehnhundertsechsundvierzig

Not.Gb.B.No. 724/46
Not. GB Par. 39 4.-- RM
Ums.St. -.12 RM
Sa. 4.12 RM

Stempel

(gez.) Dr. Held
Notar

Der Notar
(gez.) Dr. Held

H0709 - 0024

Fritzsche Exhibit ....4 .....

---

18 January 1946

MEMORANDUM TO: Lt. Schrader

Please forward the attached to defense counsel for Fritzsche

(sign.) AMS Neave

A.M.S. NEAVE

Major, D.A.A.G.

H0709-0025

Fritzsche Exhibit .....4 .....
Forts.

Memorandum for Mr. McIlwraith, British Secretary,

International Military Tribunal.

The following extract from a letter from Mr. Liddell-Hart to the Attorney General might be of interest to counsel for Hans Fritzsche and the Attorney has directed that it should be communicated to him. If you see no objection I should be grateful if you could make the necessary arrangements.

> "Dittmar ascribes his opportunity to maintain the critical attitude in his broadcast commentaries mainly to the tacit approval and protection of Hans Fritzsche, the Director of political broadcasting. He thinks that Fritzsche was secretly opposed to the regime and was glad to have a chance of finding a commentator who would discreetly express thoughts that were similar to his own, and that would tend insidiously to lessen confidence in the regime."

S. H.G. Phillimore

Secretary

British War Crimes Executive.

Room 232

Court House

17 th January, 1946.

H0709 - 0026

Fritzsche Exhibit .....5 .....

E r k l a e r u n g.

Zwecks Vorlage beim Internationalen Militaergerichtshof in Nuernberg versichere ich hiermit folgendes an Eidesstatt:

1. Es ist wahr, dass der Angeklagte, Herr Hans F r i t z s c h e die "Frankfurter Zeitung" mehrere Jahre vor einem Verbot auch dadurch mitbeschuetzt hat, dass er Exemplare der "Frankfurter Zeitung" dem Fuehrerhauptquartier vorenthielt.

2. Bei den vielen Angriffen, von denen die "Frankfurter Zeitung" infolge ihrer politischen Haltung betroffen wurde, bat sich der Angeklagte Hans Fritzsche wiederholt fuer das Weiterbestehen der "Frankfurter Zeitung" verwandt.

Leutkirch, den 6.3. 1946.

(gez.) Dr. Wendelin Hecht.

(Dr. Wendelin Hecht)

Verlagsleiter der
Frankfurter Zeitung.

H0709-0027

Fritzsche Exhibit 6

Eidesstattliche Versicherung.

Nachdem ich auf die Bedeutung einer eidesstattlichen Versicherung und auf die Strafbarkeit falscher Angaben hingewiesen worden bin, versichere ich hiermit zum Zwecke der Vorlage beim Internationalem Militaergerichtshof in Nuernberg folgendes an Eidesstatt:

Ich, Wolf, Berthold, Victor, Asche Graf von W e s t a r p , bin Schriftleiter, geboren am 9.7. 1910 in Hamburg und wohne in Hannover-Kleefeld, Fichtestrasse 29. Mit dem Angeklagten Hans F r i t z s c h e bin ich weder verwandt noch verschwaegert.

Ich bin der Pflegesohn einer Frau Hedwig von Kamcke-Streckenthin, in deren Hause ich mit ihren eigenen Kindern erzogen wurde. Frau Hedwig von Kamcke-Streckenthin galt nach ihrer Abstammung als Juedin und ihre eigenen Kinder waren im Sinne der "Nuernberger Gesetze" Halbjuden. Mein Pflegebruder Dobimar von Kamecke leitete eine grosse Pflanzenzucht. Als solcher hatte er infolge seiner Abstammung durch Partei und staatliche Stellen grosse Schwierigkeiten. Nach dem Attentat auf Hitler am 20.7.1944 wurde er auch von der Gestapo verhaftet. Das Ernaehrungsministerium (Hauptabteilung II) verlangte darueber hinaus die sofortige "Arisierung" der landwirtschaftlichen Betriebe.

Um meinem Pflegebruder persoenlich helfen zu koennen, insbesondere auch die Enteignung des von Kameke' schen Besitzes durch eine "Arisierung" zu verhindern, wandte ich mich an den mir persoenlich bekannt gewordenen

H0709 - 0028

Fritzsche Exhibit 6
Fortsetzung

Herrn Fritzsche, trug ihm den Fall vor und bat ihn, seinen persoenlichen Einfluss zu Gunsten des Herrn von Kameke geltend zu machen. Herr Fritzsche erklaerte sich offensichtlich aus menschlichem Mitgefuehl sofort hierzu bereit, obwohl er ja meinen Pflegebruder Herrn von Kameke garnicht kannte. Er setzte sich sofort mit den Gestapo-Leitstellen Berlin, Prinz-Albrechtstrasse, Koeslin und Stettin in Verbindung und hat dort wiederholt auch in meiner Gegenwart betont, dass das Propagandaministerium Interesse daran habe, Herrn von Kameke seinen Besitz zu belassen und ihn selbst aus der Haft frei zu bekommen. In meiner Gegenwart wurde Herr Fritzsche in diesem Zusammenhang auch einmal von einem Hauptsturmfuehrer Sader - einem Dezernenten des Reichssicherheitshauptamtes in Berlin, Prinz-Albrechtstrasse - gefragt, aus welchem Grunde er sich fuer einen Juden und politisch Verdaechtigen einsetze. Herr Fritzsche hat erwidert, er sei von der Schuldlosigkeit des Herrn von Kameke ueberzeugt und dessen Abstammung koenne kein zureichender Grund fuer die Inhaftierung sein.

Herr Fritzsche hat sich fuer Herrn von Kameke auch bei den Ernaehrungsministerium eingesetzt und den Reichsminister Backe aufgefordert, sich fuer diesen Fall zu interessieren und auch von seiner Seite eine schnelle Entlassung zu erwirken. Das Ernaehrungsministerium hat auch tatsaechlich interveniert, und damit erreicht, dass die Gestapo diesen Fall nicht allein bearbeiten konnte.

Schliesslich hat Herr Fritzsche, weil dies der einzige Weg zur Erhaltung des Besitzes des Herrn von Kameke erschien, eine sogenannte "Ehren-Arisierung" einleiten lassen koennen.

H0709-0029

Fritzsche Exhibit 6
Fortsetzung

Alle diese grossen und langwierigen Bemuehungen haben es tatsaechlich bewirkt, dass Dobimar von Kameke nach etwa 4 1/2 monatlicher Haft entlassen wurde und dass die Enteignung bis zum Bescheid ueber die sogenannte "Ehren-Arisierung" ausgesetzt wurde. Zu einem solchen Bescheid kam es aber infolge der militaerischen und politischen Entwicklung ueberhaupt nicht mehr.

Ich kann mit bestem Wissen und Gewissen hierdurch erklaeren, dass die guenstige Wendung des persoenlichen Schicksals Dobimar von Kamekes und die Verhinderung der Enteignung ausschliesslich durch die Massnahmen des Herrn Fritzsche bewirkt worden sind. Er hat sich voellig selbstlos muehevoll fuer jemanden eingesetzt, von dem er erkannt hatte, dass er unschuldig und nur infolge seiner Abstammung verfolgt worden ist.

Hannover, den 15. Juni 1946.

(gez.) v. Westarp
.....
(Unterschrift)

Nr. 42 der Urkundenrolle von 1946.

Die vorstehende Namensunterschrift des mir bekannten Schriftleiters Wolf Graf von Westarp in Hannover-Kleefeld, Fichtestrasse 29, beglaubige ich hiermit.

Hannover, den 15. Juni 1946.

Stempel (gez.) Dr. jur. Alois Scherf.

N o t a r .

Kostenberechnung,
Geschaeftswert: 3.000.-- RM

Gebuehr Par. 39 1/4	RM 4.--
Umsatzsteuer 3%	RM- .12
zusammen	RM 4.12

(gez.) Dr. Scherf.
Notar

H0709 - 0030

Fritzsche Exhibit 8

Eidesstattliche Versicherung

Nachdem ich auf die Bedeutung einer eidesstattlichen Versicherung und auf die Strafbarkeit falscher Angaben hingewiesen worden bin, versichere ich hiermit zum Zwecke der Vorlage beim Internationalen Militärgerichtshof in Nürnberg folgendes an Eidesstatt:

Ich, Marta Anna Emma Krüger, bin geboren am 31. Januar 1898 in Berlin und wohne in Berlin-Charlottenburg, Fredericiastrasse 13. Mit dem Angeklagten Hans Fritzsche bin ich weder verwandt noch verschwägert.

Von März 1929 bis 30. April 1934 war ich als Redaktionssekretärin der Nachrichtenstelle der Reichsrundfunkgesellschaft (sogenannter "Drahtloser Dienst") angestellt. Im Herbst 1932 übernahm Herr Fritzsche die Leitung dieses "Drahtloser Dienstes", der im Frühjahr 1933 in das Propagandaministerium übernommen wurde.

Anfang des Jahres 1941 suchte meine Tochter, die infolge ihrer Abstammung im Sinne der "Nürnberger Gesetze" Halfjüdin war - ihr Vater war Jude - , um eine Heiratsgenehmigung nach. Mir wurde empfohlen, diesem Heiratsgesuch die Beurteilung einer politischen Persönlichkeit beizufügen. Ich wandte mich deshalb an Herrn Fritzsche, der mir ohne jede Bedenken eine Auskunft erteilte, aus der sich ergab, dass ich absolut politisch zuverlässig sie. Herrn Fritzsche war aber bekannt, dass ich schon infolge meiner halbjüdischen Tochter durchaus gegen den Nazismus eingestellt war und auch niemals versucht habe, Mitglied der NSDAP zu werden. Diese Bescheinigung

H0709-0031

Fritzsche Exhibit 8
Forts.

---

stellte mir Herr Fritzsche mit einem Begleitbrief zu, in dem er zum Ausdruck brachte, sie in beliebiger Weise zu verwenden.

Diese Erklärung hat es bewirkt, dass meine Tochter, als im Jahre 1943 auch gegen sie als Halbjüdin Massnahmen der Gestapo eingeleitet wurden, von jeder Beeinträchtigung verschont blieb. Auf diese Weise verdanken meine Tochter und ich Herrn Fritzsche, dass meiner Tochter Verfolgungen erspart geblieben sind, denen sie ohne diese Bescheinigung auf alle Fälle ausgesetzt gewesen wäre.

Mir ist bekannt, dass Herr Fritzsche auch in anderen Fällen durch seine grosse menschliche Hilfsbereitschaft Unrecht zu verhüten gesucht hat.

Ich habe jahrelang bis August 1943 in Berlin-Steglitz in unmittelbarer Nähe der Wohnung des Herrn Fritzsche gewohnt und kann bestätigen, dass Herr Fritzsche eine nahezu als bescheiden zu bezeichnende Lebensführung gehabt hat. Er hatte mit seiner Familie eine 4 oder 5 Zimmer-Mietwohnung inne, in der auch noch seine Ehefrau als Zahnärztin ihre Praxis ausübte.

Berlin, den 15. Juni 1946

(gez.) Marta Krüger

Die vorstehende Unterschrift der Frau Marta Krüger aus Berlin-Charlottenburg, Fredericiastrasse 13, persönlich bekannt, beglaubige ich.

Nummer 60 der Urkundenrolle Jahr 1946.

Berlin, den 17. Juni 1946

Stempel (gez.) Dr. Carl Horn
Notar

Kostenrechnung.

Wert: 3000.- RM
1. Geb. gem. §§144, 26, 39 RKO. 4.00 RM
2. Umsatzsteuer 0.12 RM
4.12 RM

(gez.) Dr. Horn
Notar.